Sprachprobleme früher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachprobleme früher

Lesefrüchte aus dem 19. Jahrhundert

Am Eidgenössischen Schützenfest von 1863 in La Chaux-de-Fonds hatten auch deutsche Schützen teilgenommen. Die „Neue Zürcher-Zeitung" (damals mit Bindestrich!) berichtete am 22. Juli (Nr. 203), was die „Frankfurter Didaskalia" über das Fest geschrieben hatte, u. a.: „Die Leute von Chauxdefonds verstehen meist deutsch, sprechen es jedoch sehr schlecht, aber immer noch verständlicher, als viele der deutschen Schweizer, die aus unserer lieben und schönen Sprache ein ohrenzerreissendes Kauderwelsch machen."
Die Parteizeitung „Der Grütlianer" von 1890 brachte in Nr. 61 folgenden redaktionellen Beitrag:
„*Schweizerdeutsch.* Einzelne Blätter haben gerügt, daß an der Delegirtenversammlung des schweiz. Grütlivereins in Zürich fast durchwegs schriftdeutsch gesprochen wurde, und gewünscht, daß künftig Jeder im Dialekt, d. h. *schweizerdeutsch* rede. (...) Dialektreden mögen übrigens ganz am Platze sein, wo die Zuhörer alle den betreffenden Dialekt selbst sprechen oder doch *verstehen.* In Versammlungen *allgemein* schweizerischen Charakters dagegen, wo die Theilnehmer allen Sprachstämmen des Landes angehören, ist Letzteres nicht der Fall und hier empfiehlt sich schon mit Rücksicht auf die Nichtdeutschschweizer das *Schriftdeutsch.*"
In Nr. 66 kam ein Korrespondent auf diese Gedanken zurück; er teilte die Ansicht des Redaktors und fügte bei:
„In den *Schulen,* wenigstens bei uns, ertheilen die Lehrer den Unterricht nur schriftdeutsch und die Schüler dürfen nur schriftdeutsch antworten. Man will also der *Schriftsprache* im mündlichen Ausdruck Eingang verschaffen." *(mitgeteilt von Hans Trümpy, Basel)*

Nachruf

Oskar Amrein, Luzern

Am 10. März ist unser langjähriges, treues Mitglied Oskar Amrein-Herzog, Alt-Postverwalter, im Alter von 96½ Jahren verstorben. Bereits im Jahre 1911 war er dem Deutschschweizerischen Sprachverein beigetreten, sieben Jahre nach dessen Gründung. An der Jahresversammlung von 1964 in Schwyz wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. All die Jahre hindurch nahm er sozusagen an allen Veranstaltungen sowohl des Gesamtvereins wie auch seit der Gründung des Luzerner Zweiges im Jahre 1958, der Gesellschaft für deutsche Sprache in Luzern, an dessen Veranstaltungen teil. Die letzten zwei, drei Jahre erlaubte es ihm seine Gesundheit nicht mehr mitzumachen, und auch den „Sprachspiegel" konnte er, der so sehr an allen Sprachfragen Anteil nahm, wegen der immer schlechter werdenden Augen nicht mehr lesen. Wir danken ihm für seine Treue und bewahren ihm ein gutes Andenken. *ck.*